

feld a. S. zu lesen: »Am 19. Oktober gründeten die Einzelmitglieder in den Städten Saalfeld und Rudolstadt eine Mitgliedschaft des Deutschen Lithographen-Bundes. Wie alle Ereignisse ihre Schatten vorauswerfen, zeigt wieder einmal die Vorgeschichte dieser Gründung. Durch den brutalen Rechtsbruch im Senefelder-Bund angewidert, entschlossen sich einige Kollegen zum Uebertritt in den Lithographen-Bund, der ihre Interessen wirklich aufrichtig vertritt. Mitbestimmend hierzu waren ausserdem noch die Paschamanieren des »geistigen-Königs der Jünger Senefelders in der »steinernen Chronik«, u. s. w. — Da nun »Paschamanieren« nur eine Umschreibung des Wortes »Terrorismus« in diesem Fall ist, und der Gemeinde ein Lithograph, so haben wir hier also: lithographischen Terrorismus gegen Lithographen, wenn an der zusammengestoppten »geistigen« Korrespondenz etwas wahres wäre.

Der Uebertritt einiger Lithographen einer Firma (Aug. Jüttner) geschah, wie das Abmelde-schreiben des jetzigen Vertreters der »Mitgliedschaft Saalfeld-Rudolstadt« nachweist, aus ganz anderen Gründen, und kann dieser Brief bei weiteren Lügen ja veröffentlicht werden. Weder von Druckern noch Lithographen wurde hier jemals Terrorismus ausgeübt und wird niemals welcher ausgeübt; ganz genau so wird es in andern Provinzstädten sein. Wenn man nun diesen Schwulst von Phrasen in der betreffenden Korrespondenz liest, allwo von »Gängelbände« u. a. Quatsch zu lesen steht, so könnte man denken, dass in der Vaterstadt des Zentralvorsitzenden Herbst, jetzt eine »Ueberzeugung« herrscht, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Dem ist nicht so; die paar aus dem grossen Bunde getretenen Männchen hatten, und haben hier gar nichts zu bedeuten, denn sie sind zu unbedeutend. Die übergrosse Mehrzahl der Lithographen stehen hier fest und treu zum Senefelder-Bund, denn Lithographen und Drucker gehören nirgends nötiger zusammen als in Provinzstädten!

Gleiwitz O.-Schl. Bericht von der am 4. November stattgefundenen Quartals-Versammlung. Nach Eröffnung und Begrüssung der Versammlung seitens des Vorsitzenden Kollegen Christ findet der erste Punkt, Protokollverlesen glatte Eriedigung. Zum 2. Punkt der Tagesordnung, Kassenbericht über das III. Quartal erhält Kollege Jaensch das Wort. Aus dem gegebenen Bericht geht hervor, dass das III. Quartal eine Gesamteinnahme von 311,65 Mk. zu verzeichnen hat, der eine Gesamtausgabe von 67,10 Mark gegenüber steht. Die Mitgliederzahl beträgt am Schlusse des Quartals 21. Im Anschluss an diesen Bericht sprach sich Kollege Grimmer als Revisor sehr anerkennend über die Kassenführung aus und wurde dem Kassierer der Charge erteilt. Des weiteren wird beschlossen, am 18. November eine Senefelder-Feier in Form eines Herrenabends zu veranstalten. Nachdem der Vorsitzende noch um rege Beteiligung am Feste gebeten, wird noch von demselben bekanntgegeben, dass die Versammlungen in Zukunft regelmässig jeden Sonnabend, nach dem 1. und 15. eines jeden Monats im »Hotel Kaiserhof« stattfinden, woselbst auch die Senefelder-Feier abgehalten wird. Schluss der ziemlich rege verlaufenen Versammlung 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Streiks im Jahre 1904.

Fortsetzung.

Die Abwehrstreiks im allgemeinen sowie die Zahl der Beteiligten und den Erfolg bei den einzelnen

Menschen aus seinen Bildern — jene einfache Liebe, die sich eben so geben muss, wie sie nun einmal ist — die keinen verletzen kann und doch alles umfängt, ohne zu schmeicheln und zu girren. Böcklin war ein Dichter, Träumer und Philosoph — ein Eigenbrödlerr, der ruhig seine Strasse weiterzog und sich von seinen Empfindungen tragen und leiten liess, unbekümmert um das Urteil der Menge und seiner Gegner. So baute er eine von ihm selbst geschaut Welt für sich auf und dass wir diese doch verstehen lernten, ist eben nur ein Beweis, wie nahe sie auch unserem Empfinden und Gemüt lag. So kann selbst der Mann aus dem Volke hier mitgeniessen, das mit durchleben, was in seinen Werken der Meister aus seinem Innern, seinem Eigenen aufbaute.

Man weiss, Böcklin beschäftigte sich nicht mit langen Vorstudien und Skizzen zu seinen Bildern. Ein bekannter deutscher Maler, mit dem Böcklin in Rom verkehrte, wunderte sich, dass er von seinen Ausflügen in die Campagne fast nie Studien mitbrachte; er hatte eben im Gras gesessen und geträumt und die Natur und ihre Farben auf sich wirken lassen, so wurde sein Gedächtnis sein bestes Skizzenbuch und sein für alle Eindrücke empfängliches Gemüt der beste Stimmungs- und Farbenzauber und seine Phantasie gaukelte ihm die schönsten

hauptsächlichsten Arten der Abwehrstreiks in den letzten 5 Jahren zeigt die folgende Tabelle:

Jahr	Zahl der Streiks		Vollen Erfolg		Teilweisen Erfolg	
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
Abwehrstreiks						
1900	292	14295	12241,7	467032,7	4314,7	13509,6
1901	401	17301	14937,1	488628,2	7017,5	461826,6
1902	516	16263	22543,6	641239,4	7614,7	383523,6
1903	597	22067	31051,8	929456,0	7312,2	248511,3
1904	627	23128	33753,7	1299856,2	8212,1	377416,3
Sa	2433	23054	14347,0	3889541,8	34414,1	1606217,2
Austritt aus der Organisation.						
1900	15	891	320,0	22234,9	213,3	9510,6
1901	15	1230	16,7	1814,2	213,3	86569,6
1902	4	135	250,0	4713,3	—	—
1903	8	433	—	—	—	—
1904	19	767	315,8	8711,3	210,5	12015,6
Sa	61	3456	913,1	37410,8	69,9	107531,1
Massregelung.						
1900	78	6048	2937,2	107917,8	1114,1	3786,2
1901	60	2813	2033,3	82729,4	1016,7	79228,1
1902	79	2283	3546,0	148953,7	68,0	32211,4
1903	124	3066	5645,1	139645,6	108,0	2959,6
1904	160	5248	8653,7	329962,8	1710,6	64012,2
Sa	501	19452	22645,1	809041,6	5410,8	242712,5
Lohnreduzierung.						
1900	122	4098	5646,0	177643,3	1915,6	49512,1
1901	213	8533	8037,6	222026,0	4621,6	228326,8
1902	277	7676	12447,3	320741,8	5019,1	190724,8
1903	294	9276	16456,0	576862,2	4314,6	9099,8
1904	266	7005	15357,1	355850,8	4215,7	183126,1
Sa	1172	36588	57749,1	1652945,2	20017,0	742520,3
Verlängerung der Arbeitszeit.						
1900	11	402	763,6	15338,0	—	—
1901	19	1235	947,3	68355,0	210,5	1129,0
1902	22	973	522,7	10811,0	730,8	68670,5
1903	21	784	1361,9	67687,5	—	—
1904	29	4074	1553,6	375592,1	517,9	1243,0
Sa	102	7468	4948,5	567575,9	1413,8	92212,3
Nichtinnehaltung der allgemeinen Lohn- und Arbeitsbedingungen.						
1900	18	802	844,4	23729,6	211,1	9411,1
1901	21	764	1047,7	16922,1	314,3	20026,2
1902	46	1821	2866,7	78943,3	710,6	82245,1
1903	74	4973	4054,1	99320,0	1418,9	112322,6
1904	67	3212	3653,7	130440,6	811,9	32210,0
Sa	226	11572	12254,0	349230,2	3415,0	256122,1

Von den 2433 Abwehrstreiks im letzten Jahr fünf wurden 1172 mit 36588 Beteiligten wegen Lohnreduzierung, 501 mit 19452 Beteiligten wegen Massregelung, 226 mit 11572 Beteiligten wegen Nichtinnehaltung der üblichen Arbeitsbedingungen, 102 mit 7468 Beteiligten wegen Verlängerung der Arbeitszeit und 61 mit 3456 Beteiligten wegen Angriffs auf das Koalitionsrecht geführt. Von den letzteren waren nur 13,1 Proz. erfolgreich, während 49,1 Proz. der wegen Lohnreduzierung und 54 Proz. der wegen Nichtinnehaltung der üblichen Arbeitsbedingungen geführten Streiks erfolgreich waren.

III.

Die Aussperrungen.

Bis zum Jahre 1900 wurden die Aussperrungen in der Statistik der Generalkommission unter den Abwehrstreiks geführt. Da die Erhebungen bezüg-

lich der Streiks sich bis zum genannten Jahre auf wenige der wichtigeren Daten beschränkten, so lassen sich auch aus dem vorliegenden Material nicht die Einzelheiten feststellen, die erforderlich wären, um zu zeigen, wie das Unternehmertum seit je entschlossen war, jeden Versuch der freien Regung der Arbeiterschaft mit allen zu Gebote stehenden Mitteln niederzudrücken. Zu diesen vermeintlich wirksamen Mitteln gehört die Aussperrung grosser Arbeitermassen, sobald eine Kategorie der Arbeiterschaft eines Gewerbes oder eines Betriebes Forderungen zu stellen wagt. Der Arbeiterschaft werden durch dieses Vorgehen der Unternehmer bedeutende Opfer auferlegt; doch täuschte sich das Unternehmertum, wenn es glaubte, durch diese Taktik die Arbeiterorganisationen niederhalten zu können. Solche Angriffe des Unternehmertums enden nur scheinbar mit einem Siege für dieses. Von einem dauernden Erfolge gegenüber den Arbeitern kann gar keine Rede sein. Die Aussperrungstaktik führt nur dazu, dass die Kämpfe mit grösserer Erbitterung geführt werden. Die Niederlage in einem solchen, von den Unternehmern zur Machtprobe gestalteten Kampfe veranlasst die Arbeiter, mit grösserer Erbitterung und grösserer Opferfreudigkeit sich für den neuen Kampf zu rüsten. Der Nachteil, den die Kapitalisten aus diesen Siegen haben, ist viel tiefer wirkend als der, welchen die Arbeiter davontragen. Die der Arbeiterschaft geschlagenen Wunden sind bald vernarbt und nicht Mutlosigkeit, sondern gesteigerte Kampfeslust ist der Erfolg eines, wenn auch scheinbar wirksamen Schlags, den die Unternehmer durch die Aussperrung versetzen. War der äussere Erfolg auch bei den meisten Aussperrungen auf Seiten der Unternehmer, so hat, wie die Erfahrung lehrt, diese Tatsache auch nicht im geringsten dazu geführt, die Arbeiter von weiteren Kämpfen um Verbesserung ihrer Lebenslage abzuhalten. Es wird aber von besonderem Werte für die Arbeiterschaft sein, zahlenmässig festzustellen, in welchem Umfange die Unternehmer von dem Machtmittel der Aussperrung Gebrauch machen. Die folgende Tabelle enthält die näheren Ausweise über die Aussperrungen der Jahre 1900—1904.

Jahr	Anzahl	Zahl der beteiligten Personen	Verlust an Arbeitszeit		Gesamt-Ausgabe	Resultat in Prozenten					
			festgestellt für Beteiligte	Tage		Mk.	Erfolgreich	Teilweise erfolgreich	erfolglos		
1900	46	14630	182866	8927	600493	34,8	24,0	26,0			
1901	35	8460	124275	6088	283576	26,0	26,0	37,1			
1902	56	6791	117196	4910	308023	14,3	14,3	44,4			
1903	82	45762	1512771	32026	1798801	39,0	15,8	29,3			
1904	112	21402	607286	15579	1870647	37,2	25,5	37,3			
[331]107046						1544394	87540	4861540	36,5	23,7	39,8

Die Zahl der Aussperrungen hat sich im Jahre 1904 gegenüber 1902 verdoppelt und gegenüber 1901 vervieifacht und in annähernd gleicher Masse ist die Zahl der Aussperrungen angewachsen. Von den 107046 in den fünf Jahren Aussperrungen konnte nur für 87540 der Verlust an Arbeitszeit festgestellt werden. Diese wurden an 2544393 Tagen an freiwilliger Ausübung der Arbeit verhindert. Die Gewerkschaften waren genötigt, in den fünf Jahren 4861540 Mk. für die Aussperrungen zu verausgaben.

Fortsetzung folgt.

Motive vor. Und er besass gottlob die Gabe, das, was sein schönheitstrunkenes Auge gesehen und was er dann innen weiter verarbeitete, auch auf die Leinwand zu bannen.

Wer hat den mit bunten Blumen und Zephirkosen ins Land ziehenden Frühling besser geschildert als Böcklin? Auch die Schulte'sche Ausstellung brachte mehrere solcher lieblichen Maienstimmungen, wo auf grüner Wiese rote, gelbe und weisse Blümlein spriessen, schlanke Birkenstämme in das Blau der Lüfte ragen und ein munteres Wasser lustig dahinplätschert. In diese lachende und leuchtende Landschaft hinein setzt der Meister nun seine Figuren, Gestalten mit bunten Tüchern und langen Kleidern — oder sein pantheistisch-hellenisches Schönheitsgefühl ruft die Götter und Halbgötter Griechenlands herbei, deren Lieben, Geniessen und Leiden dann seine herrlichen der Natur wahrhaft abgelauchten Landschaften belebt. Doch das haben auch andere vor ihm gemacht, aber nur mit dem Unterschied, Böcklin zieht seinen lieben Nebenmenschen die haarige Centauren- und Panshaut über Beine und Leib und steckt sie in Fischschwänze — während die anderen Maler in klassischen Formen und Linien dies taten, sich streng an die Traditionen klassischer Kunst haltend. Das tat Böcklin nicht; das Liebespiel der alten Götter war ihm nur Vorwand, wirklich lebende Menschen, wie er sie täglich sah, in

diese Rollen zu setzen. Daher haben seine Göttinnen und Götter, Nymphen, Nereiden, Tritonen, Centauren und Pane so wenig gemein mit ihren klassischen Vorbildern als höchstens die freudige Lust am Leben und die hatte Böcklin auch und legte sie deshalb ebenso in seine Figuren. Da ist z. B. bei Schulte eine »Geburt der Aphrodite«. Aus dem zartblauen glänzenden Meerwasser, von Wellen gehoben, steigt sie empor, die Göttliche — alles ist lichte Farbe und Stimmung um sie her — ein Schleier hüllt die Glieder ein. Diese Venus ist keine klassische Schönheit, deren Formen ein Phidias feststellte, sondern ein warmblütiges Weib. Und es sind ziemlich kräftige gesunde Frauenleiber, die Böcklin in seine bekannten Bilder »Spiel der Najaden« — in die »Meeresnydlen« — »Triton und Nereide« etc. gesetzt hat, mit denen bärtige robuste Männer im Centaurenfell ihr Spiel treiben. Keine ästhetisch-ätherische bleiche Jungfrau ist seine auf vielen Motiven wiederkehrende Nympe, sondern ein blühendes Weib in den besten Jahren — und seine Hirtenknaben sind braune, sehnige Gestalten, die durchaus nicht schüchtern in die Welt blicken. So vereint sich eine herrliche Natur mit einer Fülle von Leben in den Böcklin'schen Bildern, was uns sofort in den Bann des Meisters schlägt und bleibende Eindrücke hinterlässt.

Schluss folgt.